"Ich wollte mich vielmals entschuldigen, weil es mir so leib thut. Und, Tante Sabine, morgen früh laufe ich zu Herrn Niedermeier und hole neue Bohnen; er hat ja alles!"

"Mach, daß du zu Bette kommst und rede keinen Unsinn! Niedermeier kennt diese vortreffliche Sorte noch nicht einmal dem Namen nach," rief Tante Sabine ungeduldig.

Dorli kehrte mit ihren Klapppantoffeln wieder in ihr Zimmerschen zurück. Klipp, klapp, klipp, klapp hörte die Tante noch einigemal, dann schloß sich die Thür, und sie selbst ging kopfschüttelnd weiter.

"Also, ich muß mir etwas anderes ausdenken," sagte Dorli, als sie den Kopf wieder auf das Kissen legte. "Einschlasen kann ich ja doch nicht, ehe ich etwas weiß! D, ich . . ."

Hier verwirrten sich Dorlis Gebanken; sie machte die Augen so sest zu, daß sie dieselben erst am andern Morgen wieder öffnen konnte und dann noch nicht einmal bestimmt wußte, ob sie von den armen, verbrannten Bohnen geträumt hatte oder nicht. Jedensfalls war aber bei ihr der gute Kat nicht über Nacht gekommen.

Siebentes Kapitel.

Getäuschte Soffnungen.

"Dorli, Dorli, aufstehen! Es ist die höchste Zeit!" rief Tina am ersten Schultage schon vor sechs Uhr an des Kindes Thür.

"Ja, ja, Tina, ich mache!"

"Aber, Dorli," hieß es eine Biertelftunde später, "so fteh boch auf, Kind!"

"Als ob ich nicht längst auf ware!" antwortete die Kleine und öffnete die Thür, um sich dem Mädchen zu zeigen.

"Aber, Kind, bu marft ja fo ftill!"